

Presseinformation

Nationale Suizidpräventionsstrategie. Erste Schritte und viele offene Fragen.

Kassel, 2. Mai 2024

Heute hat der Bundesminister für Gesundheit Karl Lauterbach die Planungen für eine Nationale Suizidpräventionsstrategie vorgestellt.

Wir begrüßen diesen Schritt ausdrücklich. Wir freuen uns, dass in diese Strategie zahlreiche Anregungen aus dem vom Bundesministerium für Gesundheit geförderten Bericht “Suizidprävention Deutschland - aktueller Stand und Perspektiven” eingeflossen sind. Der Bericht wurde 2021 vom NaSPro in Zusammenarbeit mit zahlreichen Expertinnen und Experten erstellt. Heute wurde ein weiterer wichtiger Impuls für die Entwicklung der Suizidprävention in Deutschland gegeben.

Vor der Erstellung der Strategie wurden in verschiedenen Formaten Fachleute und Verbände befragt. Erfreulich ist, dass eine Vielzahl von Ministerien und Interventionsbereichen in die Strategie einbezogen sind. Weitere Konsultationen von Fachleuten fanden vor Veröffentlichung nicht statt. So wird verständlich, dass “mittelfristig” Konzepte neu entwickelt werden sollen (z. B. die Vernetzung von Akteuren vor Ort), wo es heute bereits erprobte Konzepte gibt. Die Idee, auf Bestehendem aufzubauen, ist hier genauso wenig zu erkennen wie eine zukünftige auskömmliche Finanzierung bestehender niedrigschwelliger suizidpräventiver Angebote.

Die Zusammensetzung und die Struktur der Nationalen Koordinierungsstelle bleiben unklar. Wir freuen uns, dass die bislang von den Akteuren der Suizidprävention erbrachten Leistungen anerkannt werden. Wir würden es begrüßen, wenn sich diese Wertschätzung auch am aktiven Einbezug der Akteure an der weiteren Entwicklung der Strategie ausdrücken würde.

Wir bedauern, dass der Vorschlag eines breiten Kreises von Verbänden zur Einrichtung einer bundesweit einheitlichen Rufnummer für suizidale Menschen, nahestehende Personen und Helfende nicht aufgenommen wurde. Ein funktionierendes analoges Konzept einer solchen Rufnummer, welche die Hilfesuchenden und Helfenden in Verbindung bringen kann, existiert bereits erfolgreich mit dem Hilfetelefon “Gewalt gegen Frauen”. Es kann, bei entsprechender Finanzierung, unmittelbar per Bundestagsentscheid sofort auf den Weg gebracht werden.

Unklar bleibt auf dem gegenwärtigen Stand auch die Finanzierung niedrigschwelliger Hilfen und der Suizidprävention insgesamt. Die Strategie verweist u.a. auf die Haushaltslage und die Kompetenz des Bundes und der Länder. Welche Mittel zum Erhalt bestehender Angebote zur Verfügung stehen und mit welchen Mitteln die Länder gefördert werden können, geht aus dem Papier nicht hervor.

Um so dringlicher ist es, dass die Finanzierung und Förderung der Suizidprävention in die Anfang Juni beginnenden Haushaltsberatungen für 2025 aufgenommen wird. Erster Schritt wäre die Etablierung einer bundesweiten Rufnummer und ein Bundesförderprogramm zur Entwicklung der Suizidprävention in Deutschland.

Eine ausführliche Einschätzung werden wir Ihnen zusammen mit anderen Expert:innen auf einem **Pressegespräch** erläutern, zu dem Sie noch **gesondert eingeladen** werden.

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Besuchen Sie unser Medienportal: <https://www.suizidpraevention.de/medienportal/>

• Internet: <https://www.suizidpraevention.de/> • Pressekontakt: presse@naspro.de • Folgen Sie uns auf X (ehemals Twitter): https://twitter.com/Suizid_Info_de • Spendenkonto: Deutsche Akademie für Suizidprävention e.V. (DASP)
BIC: BFSWDE33XXX IBAN: DE75 37 02 05 00 0009 47 83 01- Verwendungszweck: Spende Suizidprävention
Online spenden: <https://secure.spendenbank.de/form/3715?langid=1>